

DIE PRESSE: DIE SCHMIEDE

Lucienne Lanaz hat beispielsweise in einem kurzen Film versucht, in die Dokumentation über die Restaurierung einer jurassischen Hammerschmiede Ende des 18. Jahrhunderts auch die daran Beteiligten und Interessierten miteinzubeziehen. Darüber hinaus, und das ist der interessanteste Aspekt des sich bescheiden gebenden Films «La forge», hat sie selbst mit dieser Filmarbeit am Zustandekommen der Restaurierung mitgewirkt.

Basler Zeitung, Basel

La forge Lucienne Lanaz hat einen Dokumentarfilm gedreht, der gewisse Züge und Eigenschaften eines unterhaltenden Spielfilmes aufweist. Da ist einmal der Witz und die Selbstironie, die so weit gehen, dass der Zuschauer manchmal ungläubig und verunsichert das Gesicht verzieht. Dieser Gody, der Künstler, der eine alte Schmiede erhalten will, wirkt ja tatsächlich komisch, wenn er sich die Zigarette lässig mit dem Schweißbrenner anzündet und der schwärmerische Präsident des jurassischen Denkmalschutzes erst, wenn er mit seinen schöngeistigen Lobsängen loslegt! Auch hier ist eben dieses Aufdecken der menschlichen Unzulänglichkeiten zu bemerken. Mir scheint, dass Lucienne Lanaz gut den Mittelweg zwischen trockener, sachlicher Reportage und einfacher Vernichtung gefunden hat.

Solothurner Zeitung, Solothurn

"La forge» (Lucienne Lanaz). Hier setzt sich die Dramaturgie geschmeidig mit einem Stoff auseinander, den die Optik aufbrechen muss. Hier erzwingt die Eigensensibilität der Autorin ohne lauten Ton die Neugier des Zuschauers für Unbekanntes, ja Verschüttetes.

Basler Zeitung, Basel